

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 101. 32. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mt.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einsendungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Donnerstag, 26. August 1880.

Winnenden.

Da es immer wieder vorkommt, daß weiche Abfallsteine und sonstiger Bauschutt auf Plätze hingeworfen wird, wo es durchaus nicht zulässig ist, so wird hiemit bekannt gemacht, daß dies verboten ist. Es haben deshalb diejenigen Einwohner, welche in der Lage sind solche Gegenstände aus der Stadt entfernen zu müssen, der Bauverwaltung Anzeige zu machen, welche dem Betreffenden geeignete Plätze anweisen wird.

Zu widerhandelnde haben Ordnungsstrafe zu gewärtigen.

Den 23. August 1880.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

Es ist ein goldener Uhrschlüssel gefunden worden. Der Eigentümer kann ihn beim Stadtschultheißenamt erhalten.

Winnenden, den 20. August 1880.

Jent.

## Obst-Verkauf.

Nächsten Montag den 30. August wird das städt. zu circa 160 Simri geschätzte Allmandobst gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft und zwar:

Nachmittags 2 Uhr an der alten Hohreuschstraße, im Baumgut Waiblingerberg, im Eselstall und Kleinfeldle.

Nachmittags 3 1/2 Uhr an der Schloßmauer und der untern Paulinenpflege.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden, den 26. Aug. 1880.

Stadtspflege.

Winnenden.

Nächsten Samstag den 28. August Nachmittags 2 1/2 Uhr wird im Steinweg

## der Obst-Ertrag

(etwa 33 Simri) im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft Stöckachweg.

Gerichtsvollzieher

D. Weiz.

Winnenden.

## Feuerwehr.

Am Sonntag den 29. Aug. Morgens 6 Uhr hat sämtliche Spitzen-, Hydranten- und Buttenmannschaft auszurücken.

Sammlung beim alten Schulhaus.

Das Commando.

Bachnang.

## Farren-Verkauf.

Einen schönen 14 Monat alten sprungfähigen Farren, rothwäch mit weißen Fessel und Stern, Simmenthaler



Schlag, hat zu verkaufen.

Gottlieb Jung, senior.

Winnenden.

1500 Mark

hat gegen gute Sicherheit auszuleihen.

N. N.

Rathsschreiber Nagel.

Winnenden.

## Den Obst-Ertrag

von 1/2 Morgen Baumgut im Steinweg verkauft nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr auf dem Platz. Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Emilie Säckers Wittwe.

Winnenden.

Meine bequem eingerichtete

## Mosterei

empfehle ich von heute an zu Jedermanns Benützung.

W. Wobmann.

Winnenden.

## Empfehlung.

Schmalzfässer, zum Aufbewahren von Most tauglich, gut hergerichtet und in Eisen gebunden, wofür garantirt wird, sowie Honig- und Malaga-Fässer bis zu 300 Liter haltend, empfiehlt zu billigsten Preisen.

Geert, Kübler.

Winnenden.

Strasburger

## Münsterrahm-Käse

empfehlte

Adolf Dorn.

Birkmannsweiler.

Es wurde mir in der Nacht vom 18. auf den 19. August entweder aus Bosheit oder zum Einbruch an meinem Haus ein Laden gewaltsam aufgebrochen; wer mir den Thäter angibt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält eine

## Belohnung von 20 M.

Kull, z. Frohsinn.



Dépôt-Schilder bezeichnen die Verkaufsstellen.

Winnenden.

Letzten Sonntag Mittag ist in der Kießgrube eine Knabenkappe liegen geblieben. Um Zurückgabe an die Redaktion gegen Belohnung wird ersucht.

Zwei, schöne alte

## Hasen (Kaninchen)

mit 6 Jungen hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein geräumiges Logis für eine kleine Familie ist zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Von der in No. 24 des Gewerbeblattes für Württemberg rühmlichst  
erwähnten

## säurefreien Fettglanz-Wichse

von Koller & Gaupp in Stuttgart

wegen ihrer vorzüglichen, dem Leder ganz unschädlichen Zusammensetzung, jeder  
Haushaltung, sowie allen denen, welche bei gleich billigen Auslagen auf Erhal-  
tung ihrer Schuhbekleidung Werth legen, bestens empfohlen, befinden sich Ver-  
kaufsstellen in Winnenden bei den Herren C. F. Binz, Gust. Gerhardt  
und J. G. Kreh.



Dampfschiff „Rhein“, am 8. August  
von Bremen abgegangen, ist am 20.  
August Nachmittags 4 Uhr wohlbehalten  
in Newyork angekommen.

Der Agent des Norddeutschen Lloyd  
**Paul Schwarz, Kaufmann.**

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 23. Aug.** Die „Nord. Allg. Ztg.“ hebt bezüglich der  
Aussagen Gambetta's in Cherbourg hervor, daß die Aeußerungen  
Grevy's und Freycinet's die Gewißheit geben, in jener auffälligen Rede  
habe nicht Frankreich, sondern Gambetta persönlich gesprochen. Wenn  
Gambetta auf den Ruf eines Friedensfreundes“ neuerdings verzichte, so  
errege dies in Deutschland Verwunderung und Bedauern. Immerhin  
sei jene Kundgebung ein Beweis, daß die Kriegspartei auch unter den  
Republikanern bedeutende Anhänger hat. Wolle das republikanische Frank-  
reich unter Gambetta's Führung die Traditionen Ludwigs XIV. und  
XV., Napoleons I. und III. uns gegenüber fortsetzen, so müßten wir  
uns leider mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Friede auf der  
Westgrenze unsicher bleibt. Nur muß die friedliebende Mehrheit beider  
Nationen wissen, wer den Frieden heute bedroht. Deutschland wird nicht  
müde werden, in seiner nationalen Politik den Beweis zu liefern, daß  
es Frieden halten will und den Krieg verabscheut. Wir bedauern, daß  
der kriegerische Geist, welcher unseren Nachbar heute wie seit 300 Jahren  
beseelt, uns zwingt, unsere Sicherheit in einem starken schlagfertigen  
Heere zu suchen. Mehr als Sicherheit suchen wir nicht, aber wir haben  
den Willen und das Vertrauen, sie zu finden.

— Im Oktober d. J. sollen nun auch die vom Bundesrathe be-  
schlossenen Erhebung über den Tabakbau und die Tabakfabrikationen  
beginnen, welche sich auf sehr viele, bisher unberücksichtigt gebliebene  
Einzelheiten erstrecken. Man wird wohl nicht irren, wenn man an-  
nimmt, daß diese sehr umfangreiche Arbeit für die damit betrauten statisti-  
schen Behörden lediglich zu dem Zwecke angeordnet ist, weitere Grund-  
lagen für das Vorgehen mit dem Tabaksmonopol zu erlangen.

**Mannheim, 23. August.** Der bekannte sozialdemokratische Agi-  
tator Franz Ehrhardt, welcher aus Frankreich und aus Belgien ausge-  
wiesen ist, wurde heute auf der Durchreise nach Wien hier verhaftet.  
Der Grund der Verhaftung ist augenblicklich noch unbekannt.

**Wien, 23. August.** Ein inspirirter Pariser Brief der Politischen  
Korrespondenz sagt, die Pforte gewinne nur einige Tage Aufschub, Frank-  
reich und England scheinen jeder Fristverlängerung abgeneigt. Die Mächte  
dürften, wenn die Pforte am 24. August nicht den Vertrag mit Monte-  
negro ausführt, die Flottendemonstration doch anbefehlen, für die Rus-  
land besonders eintritt.

**Paris, 22. Aug.** Dem Vernehmen nach würde der König von  
Griechenland vor seiner Rückkehr nach Athen eine Zusammenkunft mit  
dem Könige von Italien haben. Der orleanistische „Soleil“ hält die  
Demission des Grafen Saint Valier für ein fait accompli. Nachdem  
der frühere Minister des Innern, Lepère, die Ernennung zum Botschafter  
beim Vatikan abgelehnt, verlautet, der ehemalige Polizeipräsident Leon  
Renault kandidire für diesen Posten. — Gemäß der Befehle des Generals  
Farre wurden alle als unnütz anerkannten Wachen eingezogen. In  
Paris existiren jetzt höchstens noch drei Wachposten, die aber nur von  
der republikanischen Garde bezogen werden, mit Ausnahme der Ehren-  
posten des Glysée, des Senats, der Kammer und des Generalstabs.

**London, 23. August.** Aus Simla wird vom 22. d. gemeldet,  
in Quetta gehe das Gerücht, die Garnison von Kandahar habe einen  
Ausfall gemacht, wobei der Feind gelitten habe. Nördlich von Rojak  
sollen sich die Stämme zum Zwecke eines Angriffs auf die Verbindung-  
linie mit Pischin angesammelt haben.

### Württemberg.

**Stuttgart, 23. August.** Gestern Morgen 8 $\frac{1}{4}$  hat sich der  
Unteroffizier Eitel aus Döffingen des Grenadier-Regiments Königin Olga  
mit seinem Dienstgewehr in der Rüstkammer der Kompagnie erschossen.  
Eitel, der als ein sehr braver, zuverlässiger Unteroffizier geschildert wird,  
soll sich vorgestern Nachmittag haben hinreißen lassen, einem Untergebenen  
einen Stoß auf die Brust zu versetzen. Da die Mißhandlungen Unter-  
gebener in hiesiger Garnison sehr schwer bestraft werden und speziell beim  
Grenadierregiment erst kürzlich bekannt gegeben worden sein soll, daß das  
Regiment mit keinem Unteroffizier weiter kapitulire, der sich eine derartige  
Verfehlung zu Schulden kommen lasse, so wird Eitel wohl aus Angst  
vor der zu gewärtigen Strafe den Selbstmord begangen haben, ein an-  
deres Motiv ist wenigstens bis jetzt nicht bekannt.

— Am Samstag Nachmittag kam der 33jährige Schreiner Jo-  
hann Brust aus Lehrensteinsfeld mit den Fingern der linken Hand in  
eine Holzschneidemaschine, wobei ihm zwei Finger vollständig abgeschnitten  
wurden, ein dritter wird jedenfalls noch amputirt werden müssen.

**Stuttgart, 24. August.** Gestern Abend machte der Musketier  
des 7. Inf.-Reg. (7. Komp.), Jakob Malmsheimer aus Schwenningen,  
im Arrest einen Selbstmordversuch durch Erhängen aus Furcht vor Strafe.  
Er wurde jedoch noch rechtzeitig abgeschnitten und in's Lazareth über-  
führt.

— Gestern Abend gerieth die Familie des Kaufmanns Schwarz,  
Königsstraße, Inhaber des Mainzer Schuhgeschäftes, in große Trauer.  
Während die Frau verkaufte, ging das fünfjährige Söhnchen heimlich  
aus dem Laden, Poststraße 4, die vier Treppen nach der Plattform hi-  
nauf, dort gleitete es auf einem Bleche aus und fiel durch das Glas-  
dach hindurch in's Souterrain. Das Kind war sofort todt.

— Heute Morgen 7 Uhr kam der 36jährige ledige Tagelöhner  
Kleinbeck aus Beutelsbach in der Decker'schen Fabrik bei der Sandmühle  
zu Cannstatt mit der rechten Hand in die Maschine und wurden ihm  
hierbei vier Finger total abgeschnitten.

**Cannstatt, 23. August.** Nächsten Sonntag wird von der hie-  
sigen Gasfabrik aus die Luftschifferin Frau Securius aus Berlin eine  
Ballonfahrt unternehmen. Der Haasenmann, welcher schon f. Z. mit  
Herrn Sievel eine Luftfahrt mitmachen wollte, soll diesmal bestimmt mit  
aufsteigen.

In einem Artikel mit weiteren Einzelheiten über den Explosions-  
brand in Lehrensteinsfeld theilt der Berichterstatter der N. Z. mit: Die  
Ursache werde von den geretteten Arbeitern dahin angegeben, daß Blinz-  
inger, welcher in Schwärmerhülsen Pulvermehl und Kohlen mittelst eines  
Trichters und Stempels zu verfüllen hatte, zu stark gestoßen und daß  
sich das Pulver an dem Metall entzündet und alsbald die übrigen Vor-  
räthe ergriffen habe. In Lehren,  $\frac{1}{2}$  Stunde von der Unglücksstelle ent-  
fernt, lag ein schwer Verwundeter im Armenhaus, der Wittwer Krämer,  
von dem man nicht glaubte, daß er die Nacht überleben werde. In einem  
andern Hause lag ein 14jähriger Knabe, Jakob Schweikert, mit Brand-  
wunden an Hand, Arm und Ohren, der übrigens außer Gefahr zu sein  
schien. Sehr stark verbrannt war auch der Feuerwerker Hampmaier.  
Die Verwüstung der Unglücksstätte bietet einen grauenhaften Anblick dar  
und diese wäre womöglich noch ärger gewesen, wenn nicht nebenan ein  
Pulvermagazin verschont geblieben wäre, welches dem explodirenden Aus-  
bruch sehr ausgesetzt war. — Die Hagelwetter wollen dieses Jahr gar  
nicht aufhören, so am Donnerstag und Freitag im Strohgäu, auf dem  
fogen Kirchholz- und Dehmdsteig, zwischen Schwarzwald und Strohgäu.  
Zum Glück ist jetzt die Fruchternte gut heimgebracht, aber an Gemüse,

Obst und Hopfen ist immer noch namhafter Schaden angerichtet worden; so in Niedernau, Weitingen, Rohrdorf, Wolfshausen, Seeborn u. s. w., ferner bei Kirchheim und Bissingen, Ochsenwang, Randeck; dann Horb, Baisingen.

**Vibcrach**, 23. Aug. Vorigen Samstag verursachte ein sich hier durch starken Regen und bedeutenden Hagel entladendes Gewitter, das dann in der Richtung nach Ringschnait zog, wieder bedeutenden Schaden in Haber- und Kartoffelfeldern in eben erwähnter Gemeinde, sowie in der Gegend von Ochsenhausen. Auch Eberhardzell wurde bedeutend gestreift und ist auch dort das angerichtete Unglück wieder sehr groß. — Nach den in der Gemeinde Ringschnait gemachten Erhebungen beziffert sich der Schaden der Hagelschläge in dieser Gemeinde auf 64 800 M 75 S, immerhin ein sehr fühlbarer Betrag.

### Einem, der sich nicht verplüffen ließ.

Jobst Sackmann, gegen Ende des 17. Jahrhunderts Pastor in Limmer (nahe bei Hannover), von dessen plattdeutschen Predigten das „Volksblatt“ (Nr. 44, S. 350) unlängst einige Proben gab, hatte, wie aus allen seinen noch vorhandenen Predigten hervorgeht, vielen natürlichen Witz und einen klaren Verstand, dabei auch eine Ruhe des Gemüthes, die ihn nicht leicht außer Fassung kommen ließ. Als er einst auf Verlangen der Kurfürstin Sophie, der bereits manche Sonderbarkeiten und Kanzelanebdoten von ihm zu Ohren gekommen waren, in der Schloßkapelle zu Hanover gepredigt hatte und darnach zur kurfürstlichen Tafel geladen war, versuchten einige Hofcavaliere, ihn durch naseweise Fragen zur Zielscheibe des Spottes zu machen. Sackmann blieb indessen Niemand eine Antwort schuldig und wußte bei aller seiner bäuerischen Plumpheit die feinen Herrchen so geschickt abzufertigen, daß sie ihre Verlegenheit kaum verbergen konnten und es nicht zum zweiten Mal wagten, ihren Witz an ihm zu versuchen.

Am Uebelsten jedoch fuhr der Perrückenmacher Hirsjelmann aus Hannover, als er sich einst mit Pastor Sackmann eine kleine Kurzweil zu machen gedachte. Es war damals der König von Schweden zum Besuch des kurfürstlichen Hofes in Hannover gewesen, bei welcher Gelegenheit Hirsjelmanns Freunde eine gewisse Aehnlichkeit zwischen dem König und dem Perrückenmacher entdeckt zu haben meinten. Letzterer wollte sich diese Aehnlichkeit zu Nuße machen und den Pastor Sackmann dadurch zum Besten haben, daß er sich für den König von Schweden ausgab. Zu diesem Zweck fuhr er mit einigen in den Plan eingeweihten Freunden an einem Sonntag von Hannover nach dem nahegelegenen Dorfe Limmer, setzte sich in der Kirche dem Pastor Sackmann gegenüber und spielte seine Königsrolle so gut er konnte. Aber mochte nun Sackmann bei seiner häufigen Anwesenheit in Hannover den Perrückenmacher schon gesehen haben und ihn jetzt wiedererkennen oder sonstwie von dem Possenspiel, das man sich mit ihm erlauben wollte, schon erfahren haben, — genug, anstatt dem Pastor einen Narren aufzubinden, band dieser dem Perrückenmacher einen auf. Hirsjelmann, ein kleiner Mann mit einer langen, außerordentlich spitzen Nase und einer mächtigen blonden Perrücke, saß gerade der Kanzel gegenüber und legte sein Gesicht in sehr ernste Falten. Die Andacht der Bauern war dahin; denn er allein war der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Wie seine Begleiter vorher einigen Leuten ins Ohr geraunt hatten, daß er der König von Schweden sei, so theilten sich jetzt die Bauern und Bäuerinnen in der Kirche diese Neuigkeit flüsternd mit. Als aber Sackmann auf die Kanzel trat, den Hirsjelmann aus seinem Text zu bringen hoffte, verglich er den Perrückenmacher mit Beelzebub und gab ihm noch viele andere Ehren-titel, nur nicht einen solchen, der einem Könige von Schweden zukommt. Wie unheimlich wurde aber erst dem Perrückenmacher zu Muth, wie glaubte er vor Scham in die Erde sinken zu müssen, als des Pastors Worte mehr als anzüglich wurden, als Sackmann mit Fingern auf ihn wies und mit drohenden Blicken ungefähr so fortfuhr: „Seit mal, mine lewen Kinner, dat kümmt meck eben sau vör, as bei Kerel, bei da gegen meck öwer sitt, in den Klagen Klebe, bei denket oof, eck schall glöwen, dat hei de König von Schweden is, un et is doch mant en Perrücken-maker ut Hannover. Ja, du magst meck bei rechte König sin, du dumme Beelzebub! Bist du darum herkomen, dat du meck olen Mann taun Narren hebben wutt, sau harrest du mant konnt te Hus bliwen, du donnersche Haarklöwer du!“

Länger aber litt es den so jäh von seiner Höhe herabgestürzten Haarkünstler in der Kirche nicht. Er lief aus dem Gotteshaus fort,

als ob es hinter ihm brenne. Jahre lang mußte er sich dieser Geschichte halber von allen Leuten necken lassen, mit denen er im Geschäftsverkehr stand, und bis an sein Lebensende hieß er im Volksmunde nicht anders, als „der König von Schweden“.

Stade.

Sch.

### Verschiedenes.

Das „Düsseldorfer Volksblatt“ schreibt in Nr. 163 in einem Bericht über den Besuch Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in der Düsseldorfer Kunst und Gewerbeausstellung: „In der Stollwert'schen Ausstellung ließen sich die Majestäten von einem der Herren Stollwert Erklärung über die Fabrikation geben und als Se. Majestät der Kaiser äußerte: „Das sieht ja Alles so blank und appetitlich aus, daß es zu einer Tasse Chocolate einladet“, benutzten zwei junge Damen den Moment, den Majestäten Trink-Chocolate und Choccoladen-Bonbons anzubitten, welche auch huldvollst entgegengenommen wurden. Se. Majestät sagte: „Das ist Uns ein ganz erwünschtes Frühstück, die Chocolate ist ausgezeichnet, so eine Tasse wünsche Ich jedem Meiner Landesfinder zum Sonntag.“ Dann fragte Se. Majestät, ob die Chocolate, die unter den Walzen und Netorten augenblicklich fabricirt werde, gleich vorzüglich sei, was Herr Stollwert bejahte, da am Kaisertage natürlich auch Kaiser-Chocolate, d. h. das Beste, was gemacht werden kann, fabricirt werde. Eine Bismark-Statuette betrachtend, sagte Se. Majestät: „Das ist ja Mein Bismark! In heiterster Laune sah sich dann Se. Majestät das Arrangement der Ausstellung an und richtete lächelnd an eine der jungen Damen die Scherzfrage, ob der Fabrikant Stollwert auch so süß sei, wie seine hier ausgestellten Bonbons. Ihre Majestät die Kaiserin fanden den dargereichten braunen Trank ebenfalls delikat und ließen die Prinzen von Hohenzollern sowie die zunächst stehenden Personen des Gefolges auch davon versuchen.“ — Angesichts der Vorliebe für fremdländische Stifetten, womit die deutsche Choccoladen-Industrie im eigenen Lande andauernd zu kämpfen hat, ist die Allerhöchste Anerkennung besonders bemerkenswerth. Weshalb sollte die deutsche Gründlichkeit nicht auch in diesem Fabrikationszweige die Oberhand gewinnen?

**Ludwigshafen**, 19. Aug. Ueber den Mord an der Wittwe Stern erfährt der Pf. Kur. Folgendes: Der Arbeiter Fischer war genau vor 4 Wochen bei der Wittwe Stern eingezogen. Es war wöchentliche Zahlung der Miethen ausbedungen. Vorgestern kam die Frau des Fischer zu der Stern und sagte ihr, daß ihr Mann erst am Samstag seinen Lohn erhalte und daß an diesem Tage die Miethen werde entrichtet werden. Nichtsdestoweniger ließ gestern Mittag die Wittwe Stern in der Wohnung des Fischer Thüre und Fenster aushängen, um ihn zum Ausziehen zu nöthigen, obwohl ein Kind desselben krank im Bette lag. Die Frau ließ darauf ihren Mann aus der Fabrik rufen. Als er eben die Treppe herauf kam, begegnete ihm auf derselben die Stern und diese, welche Angst hatte, flüchtete sich in ein benachbartes Zimmer, dessen Inwohner ihr die Thüre zuhalten half; sie brachten das aber nicht vollständig zu wege und durch die Oeffnung führte dann Fischer mit einem Messer, das er wohl vorher schon gezogen hatte, einen Stoß, welcher die Stern so unglücklich traf, daß sie in kurzer Zeit eine Leiche war. Zu entschuldigen ist die That nicht, aber zu läugnen ist auch nicht, daß die Stern die Wuth, in welcher Fischer handelte, durch ihre Handlungsweise selbst hervorgerufen hatte.

**Daß in Amerika nicht alles Gold ist, was glänzt**, und wie vorsichtig die Loblieder unserer amerikanischen Verwandten aufzunehmen sind, davon überzeugte sich kürzlich ein Holzhändler aus dem Elzthal. Derselbe machte eigens eine dreimonatliche Reise nach Amerika, um die glücklichen Verhältnisse seiner Verwandten und Bekannten zu schauen. Sein Schwager rühmte sein großes Hofgut und er baue gerade am zweiten Haus; ein Anderer pries seinen großartigen Viehstand und der Dritte sein lucratives Sägewerk. Was fand unser Holzhändler? Das Landgut war ein elendes Pachtgütchen im Urwald und das zweite Haus eine Holzhütte, in der man nicht aufrecht zu stehen vermochte; der große Viehstand bestand in drei Hühnern und einer Kaze und das Sägewerk verwandelte sich in eine gewöhnliche Handsäge, die allerdings in den Straßen New-Yorks tüchtig beschäftigt war. Nur einige wenige fand er in besseren Umständen und diese behaupteten, wenn man in Deutschland ebenso streng arbeiten würde, wie in Amerika, brächte man es bei einiger Sparsamkeit leicht weiter, und daß viele nach Deutschland zurückkehrten, wenn sie das Reisegeld zusammenbrächten oder sie nicht falsche Scham daran hindern würde. So ist es.

**Weiblicher Mönch.** Ins Mönchskloster zu Staraja Ladoga trat vor einiger Zeit ein junger hübscher Mönch ein, der sich „Vater Michael“ nannte und als Leibkutscher des Abtes angestellt wurde. Der Mönch war ein guter Kutscher, zeichnete sich aber noch mehr durch sein Talent für weibliche Arbeiten aus und hätte mit der Zeit vielleicht alle Staffeln der Klosterhierarchie erklimmen, wenn nicht unglücklicher Weise ein Küster wegen Trunksucht ins Kloster Kirchenbuße halber geschickt worden wäre. Der erkannte im Vater Michael seine Dorfstandsmännin, eine 22jährige Bäuerin Matrjona Zwanoa, welche von ihren Eltern gezwungen wurde, zu heirathen, am Morgen nach der Hochzeit aber verschwand und für todt galt, da man ihre Kleider und abgeschnittenen Haarflechten am Ufer des Wolchow fand.

**Berlin.** Einem Handlungsmanne in der Neuen Friedrichstraße ist ein Lehrling Namens Franz Leseber mit 7643 M. 30 Pfg. durchgegangen. Dieselbe bestand aus 4 Scheinen à 1000 M., 7 à 500, einem zu hundert, zwei Zwanzigmarkstücken, einem harten Thaler und drei Nickelstücken; das Geld wurde dem Burschen am Sonnabend Vormittag übergeben, damit er es der Firma Bleichröder in der Behrenstraße zutrage. Anstatt nun diesen Auftrag auszuführen, hat der 16 Jahre alte Bursche es vorgezogen, mit dem Gelde durchzugehen. Der Durchgänger, der von kleiner Statur ist und sein schwarzes Haar halblang trägt, um damit eine Narbe am Nacken zu decken. Schon vor einiger Zeit will Leseber einen Hundertmarkschein, den er ebenfalls austragen sollte, verloren haben. Man schenkte seiner Angabe damals so rückhaltlos Glauben, daß man keinen Anstand nahm, ihm ferner größere Beträge anzuvertrauen. Für die Ergreifung des jugendlichen Durchgängers hat das betreffende Handlungsmanne eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

**Ein raffinierter Stellenvermittlungsschwindel,** der in dem hiesigen, noch nicht einmal ganz vollendeten Centralhotel in der Großen Friedrichstraße verübt worden, beschäftigt augenblicklich unsere Kriminalpolizei in hohem Maße. Ein gewisser P., Kaufmann und Agent, der zur Zeit der Geber'schen Direktion dort im Bureau der Direktion angestellt und beschäftigt war, aber schon seit längerer Zeit wieder entlassen ist, hatte sich Visitenkarten machen lassen, die außer seinem Namen auch noch die Bezeichnung „Direktor des Eisenbahnhotels“ enthielten. Mit diesen begab er sich nun zu verschiedenen Industriellen, Restaurateuren, Fabrikanten, Kellnern u. c., im ganzen, so weit bisher ermittelt, 8 Personen, und theilte ihnen mit, daß er beauftragt wäre, bez. es veranlassen könnte, daß ihnen gegen eine vorherige Honorierung die Lieferungen übertragen, resp. Anstellungen kontraktlich gesichert würden. Auf diese Weise hat er einen in einem hiesigen Hotel angestellten Oberkellner fast um seine ganzen Ersparnisse von 600 M. gebracht; er hatte ihm vorgespiegelt, daß er die Oberkellnerstelle erhalten solle. Bei anderen, wie bei einem Milchlieferanten u. c., verfuhr er gelinder und begnügte sich schon mit 200 M. Durch einen unvermeidlichen Zufall ist die Sache nun zur Kenntniß der jetzigen Direktion gekommen, die sich längst selbst mit Personal versorgt, vor allem aber P. nie einen dahingehenden Auftrag gegeben hat. Die Untersuchung ist im Gange und dürfte voraussichtlich noch interessantes Material zu Tage fördern.

**Konstantinopel.** Zu einem bekannten europäischen Arzte in Pera kamen in dieser Woche des Abends gegen 7 Uhr zwei anständig gekleidete Griechen mit der Bitte, der Arzt möge sie nach Stambul begleiten, um einem erkrankten, türkischen Pascha seine Hilfe angedeihen zu lassen. Der Arzt, welchen manche trübe Erfahrungen bezüglich des Geldpunktes bei Behandlung türkischer Würdenträger zur Vorsicht mahnten, verlangte die Vorauszahlung von 12 Liren (36,80 Mark) sowie die Bestellung eines Wagens und ging trotz aller Bitten der Besucher, welche sich als Hausbeamte des Paschas vorstellen, von diesen Bedingungen nicht ab. Nach einer Stunde kamen die Hilfesuchenden schweißtriefend zurück, erlegten das Geld und bestiegen mit dem Arzte den mitgebrachten Wagen. Gegen Mitternacht traf der Doktor in seiner Wohnung wieder ein, — aber barhäuptig, in einen alten Soldatenanzug gehüllt und in Begleitung von zwei Zaptiehs. Die Gauner hatten ihm in Stambul, während der Wagen in der Nähe der persischen Botschaft auf einem großen unbebauten Platze still hielt, einen Revolver vorgehalten und ihn darauf unter Beihilfe des Kutschers nicht nur aller Werthsachen, sondern auch sämtlicher Kleider beraubt und ihn schließlich völlig nackt auf die Straße gesetzt. Der Betrogene wanderte in diesem Zustande zur nächsten Polizeiwache, wo sein Erscheinen nicht geringes Aufsehen erregte. Anfangs hielt ihn der wachhaltende Offizier für einen Landstreicher und wollte ihn einsperren lassen; nach langem Bitten gab er endlich zu, daß

zwei Zaptiehs sich einzelner Uniformstücke entledigten, den Arzt damit bekleideten und ihn nach seiner Wohnung begleiteten. Dort wurde die Erzählung des Arztes natürlich bestätigt, und die Zaptiehs gingen reichbeschenkt auf ihren Posten zurück. Der Pascha, dessen Namen die Gauner behufs Verübung ihres Streiches mißbraucht hatten, befand sich, als man am nächsten Tage bei ihm Nachfrage hielt, im besten Wohlsein.

**Seltene Versteigerung.** In einer Landgemeinde des Großherzogthums Hessen soll unlängst der charakteristische Fall vorgekommen sein, daß ein wegen Erwerbslosigkeit von der betreffenden Gemeinde zu unterhaltender Mann behufs Verpflegung an den Wenigstnehmenden versteigert wurde und hierbei dessen Frau als Mitsteigerin der Zuschlag Seitens der betreffenden Bürgermeisterei ertheilt worden ist.

**Dr. Zanner's Antipode.** Ein Jäger in Rom, Namens Carlo Janni, 63 Jahre alt, macht sich in den dortigen Lokalblättern erbötig, binnen zwölf Stunden folgende Speisen zu sich zu nehmen: 60 Pfund Weintraubenkuchen, 50 Pfund Kalbfleisch, 25 Pfund Polypenpastete, 25 Polypen in der Tunke, 50 Schüsseln Salat mit 20 gebratenen Hühnern, 60 Laibchen Brod und 50 Liter Wein. Zum Dessert will er dann noch einen Korb Feigen nebst den Schalen derselben verspeisen. Ein römisches Lokalblatt versichert seinen Lesern, daß dieser Vielfraß einmal zu Hause einen halben Centner Erdäpfelknödel verzehrt habe.

**New-York, 22. August.** Ein Orkan, welcher in Texas am 12. und 13. August stattfand, zerstörte Brownsville fast vollständig und in Matamoros 300 Häuser. Derselbe hat in den Nachbarstädten ebenfalls großen Schaden verursacht. Mehrere Dampfer sind gescheitert.

#### Anekdoten.

Während eines Gewitters. — Schultheiß (athemlos herbeieilen): „Aber Herr Feuerwehr-Commandant, warum lassen Sie die Spritzen noch nicht ausrücken? Jetzt brennt die Mühle schon seit einer halben Stunde lichterloh!“

Feuerwehr-Commandant: „Genau nach der Instruktion, Herr Schultheiß! — Bei heftigem Gewitter hat sich die Feuerwehr auf dem Marktplatz aufzustellen, und daselbst während der ganzen Dauer des Gewitters zu verbleiben, um jeden Augenblick nach allen Seiten zum Angriff bereit zu sein.“

**Gestorben:** Johanne Gruber, Schreiners led. Tochter, 66 J., Bauchwassersucht (Stuttgart). Jakob Friedrich Märklin, Kaufmann, 70 J., Herzleiden (Stuttgart). Franz Adam Bleß, Schneidermeister, 48 J., Rippsentzündung. Jos. Henle, 78 J. (Baustetten). Maria Böpple, Ehefrau des Bauern Joh. Böpple, 41 J. (Plattenhardt). Eli. Loth, Eisendreher's Ehefrau, 58 J. (Gaisburg). Jakob Gittinger, Garnisollsmehner, 75 J. (Ulm). Elisabeth Zeiner (Heidenheim). Marie Höllwarth, geb. Sturm (Ludwigsburg). Anna Maria Fegglin, geb. Moosmann, 66 J. (Schramberg, Konstanz). Acciser und Schultheiß Trost, 73 J. (Kappishäusern). Karl Schlatter aus Geißlingen (Newyork).

#### Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart, 23. August.** Während der letzten acht Tage waren die Erntearbeiten wieder mehr von der Witterung begünstigt und es wurde dadurch viel Getreide trocken eingebracht. Die Qualität ist allerdings mitunter ziemlich stark beschädigt, was auch bei den einzelnen Fruchtgattungen in der Preisverschiedenheit zum Ausdruck kommen wird, immerhin aber kann unsere Ernte gegenüber manchen anderen Ländern noch als befriedigend bezeichnet werden. Im Getreidehandel macht sich immer noch der Mangel an guter und effektiver Waare fühlbar und in Folge dessen konnte sich nun fast durchweg die feste Tendenz erhalten. Aus demselben Grunde blieb auch an heutiger Börse alte Waare im Preise hoch und der Umsatz auf den nöthigsten Bedarf beschränkt.

Wir notiren per 100 Kilo: Weizen bayer. —, — M., ungar. 25,25 M., amerikan. 24,25—50 M., russischer — M., Kernen 23 M., Dinkel 14—15,80 M., Roggen 20 M., Gerste württ. —, — M., Hafer — M., Kohlraps 27,50 M., Rübenraps — M. — Mehlpreise: Wagenladungen I. 36,50—37,50 M., II. 34,50—35,50 M., III. 31,50—32,50 M., IV. 28,50—29,50 M.

#### Wahrscheinliche Witterung.

Donnerstag den 26. August 1880.

Trocken, warm, weinreife, ruhig.